Staatsutopien und verantwortliches Handeln

Aufgaben

1 Fassen Sie das Interview mit Hans Jonas zusammen. (Material)

(30 BE)

2.1 Vergleichen Sie Jonas' Vorstellung vom Wesen des Menschen (Material) mit dem Menschenbild von Rousseau.

(20 BE)

2.2 Stellen Sie Jonas' Aussagen über menschliches Handeln (Material) und dessen Zukunftsethik Rousseaus Staatsphilosophie gegenüber.

(25 BE)

3 „SPIEGEL: Die Frage ist ja: Welches sind die wahren Interessen [der Menschen], wer legt sie fest?“ (Material)

Verfassen Sie in Auseinandersetzung mit Jonas' Position (Material) und dessen ethischer Theorie eine eigene Antwort auf die Frage nach den „wahren Interessen [der Menschen]“ und ihrer gesellschaftlichen Durchsetzung.

(25 BE)

Material

Matthias Matussek, Wolfgang Kaden: „Dem bösen Ende näher“ (1992)

SPIEGEL: […] Wer der Umwelt zuliebe seinen materiellen Konsum einschränkt, sieht sich am Ende als Verlierer: Die Mehrzahl der Prasser[1] läßt es sich weiter gutgehen, der Planet wird weiter geplündert.

JONAS: […] Wir dürfen nicht von vornherein ausschließen, daß sich auch Einstellungen ändern und daß aufgrund einer eindringlichen Erziehung sich gewisse Einstellungen der Pflicht und der Scham und der Ehre, des Wohlverhaltens, herausbilden. Daß es sich einfach nicht mehr schickt, so weiterzuleben, wie die Menschen des 20. Jahrhundert[s] drauflosgelebt haben.

SPIEGEL: Das halten Sie für möglich?

JONAS: Möglich ist das, aber nicht wahrscheinlich. Wahrscheinlicher ist schon, daß […] das Verderben sich nahe genug ankündigt, in sehr alarmierenden und für jeden schon sichtbaren und fühlbaren Erscheinungen. Daß die Furcht erzwingt und erreicht, was die Vernunft nicht erreicht hat. […] Wir sollten bei der Überlegung dieser Fragen […] eines nie aus dem Auge lassen: daß der Mensch das überraschendste aller Wesen ist und daß man überhaupt nicht vorhersagen kann, wie sich in irgendeiner Zukunft […], in irgendeiner Generation die Gesellschaft benehmen wird. […]

SPIEGEL: Was können die politischen Eliten in den Demokratien tun, um eine Umkehr einzuleiten? Sind Demokratien womöglich unfähig zu einer Politik, die auf Konsumverzicht und Naturerhaltung ausgerichtet ist? Hilft nur, was manche radikale Umweltfreunde fordern, eine Art aufgeklärte Öko-Diktatur, in der die Philosophen die Könige[2] sind?

JONAS: Man kann in abstracto einen Entwurf machen für eine Diktatur der Menschheitsretter. Aber wie stellt man sich vor, daß eine wirklich selbstlose Elite an die Macht kommen wird, daß diese selbstlos bleiben wird und in ihrer Selbstlosigkeit auch anerkannt wird? […] Dies ist eine Art des Utopismus, der sich nicht umsetzen kann in Wirklichkeit. Was ich mir viel eher vorstellen kann, ist das Hereinbrechen sehr schlimmer Zustände, die zu kompromißbereiten Abmachungen zwischen den ökonomischen, politischen und sozialen Machtgruppen führen; daß man sich auf einen Modus einigt, der sowohl den Menschen einigermaßen akzeptabel ist als auch der Natur. Dazu gehören internationale Vereinbarungen, der globale Verzicht darauf, weiter in ungehemmter Konkurrenz sich die begrenzten Schätze der Erde streitig zu machen.

[…]

SPIEGEL: Sie halten Freiheitsverzichte der Individuen für unvermeidlich?

JONAS: Für selbstverständlich. Vor allen Dingen bin ich nicht der Ansicht, daß man das ohne weiteres als Unglück ansehen muß. Im alten Rom gab es zum Beispiel Gesetze, die den privaten Aufwand einschränkten. Gewählte Zensoren hatten das Recht zu prüfen, ob übermäßiger Luxus getrieben wird. Da der im Widerspruch zur Staatsmoral stand, konnten sie ein solches Verhalten unter Strafe stellen. Das war eine große Einmischung in die persönliche Freiheit, aber gerade im Namen einer sich selbst regierenden Bürgerschaft.

SPIEGEL: Moderne Demokratien verheißen dem einzelnen die Möglichkeit individueller Glückserfüllung; „pursuit of happiness“ heißt es in der amerikanischen Verfassung. Sind Sie der

[1] Prasser – Substantiv von verprassen, gleichbedeutend mit verschwenden
[2] Die Formulierung „in der die Philosophen die Könige sind“ ist eine Anspielung auf Platons Schrift „Der Staat“. Hierin schlägt dieser vor, dass im bestmöglichen Staatswesen vernünftige Philosophenkönige regieren sollten.

Ansicht, daß solche Präambeln[3] ersetzt werden müssen durch andere, die das Allgemeinwohl und die Erhaltung der Natur als oberste Ziele herausstellen?

JONAS: Sie werfen eine Frage auf, die man ganz kapital so formulieren kann: […] Ist der Weg richtig, den wir mit dieser Kombination von wissenschaftlich technischem Fortschritt und der Steigerung individueller Freiheit erreicht haben? War das moderne Zeitalter in gewissen Hinsichten ein Irrweg, der nicht weitergegangen werden darf? Der Philosoph ist durchaus frei, das zu überdenken und sogar zu gewissen Schlüssen zu kommen. Aber ob das irgendwo Gehör findet, ob es möglich ist, die Menschen zu einer solchen Umkehr zu bewegen, ist doch die Frage, an die wir dauernd stoßen.

SPIEGEL: Viele Menschen werden es nicht sein, die sich von solchen Philosophen gewinnen lassen.

JONAS: So wird es wohl sein. Welche Macht hat Einsicht? Einsicht dieser Art ist notwendigerweise bei relativ wenigen. Erstens ist sehr große Kundigkeit nötig und sehr viel Sachverständnis. Zweitens ist sehr viel Freiheit von persönlichem Interesse nötig und ein gewisser Grad der Selbstlosigkeit und der Hingebung an die sozusagen wahren Interessen des Menschen.

SPIEGEL: Die Frage ist ja: Welches sind die wahren Interessen, wer legt sie fest? Die Aussicht auf neue Ideologien zum Zweck der Menschheitserrettung stimmt nicht gerade fröhlich.

[…]

JONAS: Die Sache wird schließlich eine Machtfrage. Wenn die Vorräte der Erde – Wasser, Rohstoffe, Luft – zur Neige gehen, dann könnten doch die Stärksten die Dezimierung der menschlichen Bedürfnisse und der Menschenziffern mit Gewalt erzwingen. Dieses grausame Grundgesetz der Evolution, daß die Stärksten überleben, darf nicht zum Gesetz des Überlebens der Menschheit werden.

Matthias Matussek, Wolfgang Kaden: „Dem bösen Ende näher“, in: Der Spiegel 20/1992, S. 98–101, S. 107.

Hinweis
Das Interview mit dem deutsch-US-amerikanischen Philosophen Hans Jonas (1903–1993) wurde von den damaligen Redakteuren Matthias Matussek (*1954) und Wolfgang Kaden (*1940) im Auftrag der Zeitschrift Der Spiegel geführt.

[3] Präambel – feierliche Erklärung als Einleitung einer Verfassungsurkunde oder eines Staatsvertrags